

Region

Eine App liefert Informationen zur Biodiversität

Horgen Die neue App «Naturpfade» soll die Bevölkerung für das Thema Biodiversität sensibilisieren und aufzeigen, wie Gemeinden die Artenvielfalt fördern. In Horgen kann die App bereits genutzt werden.

Carina Blaser

Die Stadt gehört den Menschen. Diese Überzeugung wird kaum jemand anzweifeln, der sich alltäglich im städtischen Raum bewegt. Am Seeuferweg in Horgen kreuzen sich Velofahrer, Fussgänger und Seegänger. Was vielen aber nicht bewusst ist: Der Weg entlang der Eisenbahnstrecke führt quer durch mehrere «Wohnzimmer». Die städtischen Mitbewohner sind meist kleiner und leiser als der Mensch. Eidechsen hausen in der Natursteinmauer am Seeuferweg, und im Schilf am Seeufer haben sich Enten niedergelassen.

Auf die Artenvielfalt in Siedlungsräumen soll die App «Naturpfade» der Stiftung Pusch aufmerksam machen. Die Stiftung setzt sich in Gemeinden, Schulen und Unternehmen mit verschiedenen Projekten für eine gesunde Umwelt ein. «Naturpfade» ist in Zusammenarbeit mit einer Zürcher Softwarefirma und den Gemeinden Horgen, Andelfingen, Hünenberg ZG, Zizers GR und Horw LU entstanden.

«Die weltweit sinkende Biodiversität macht Angst», sagt Marco Gradenecker, Abteilungsleiter Energie und Umwelt der Gemeinde Horgen. «Die Erkenntnis, dass für das Überleben der Menschheit eine grosse Vielfalt von Lebewesen und Lebensräumen wichtig ist, muss Fuss fassen. Mit der App «Naturpfade» möchte die Gemeinde einen kleinen Beitrag dazu leisten», erklärt Gradenecker.

Grosse Artenvielfalt am Seeuferweg

Wer die App mit dem grünen Igel als Logo öffnet, gelangt auf eine Übersicht der beteiligten Gemeinden. Per Klick auf die gewünschte Region erscheint eine Karte mit dem eingezeichneten Naturpfad. Die blauen Fähnchen markieren die zehn Schauplätze, die es laut der App in Horgen zu entdecken gibt. Schon von zu Hause aus



Der See und die Mauer am Seeuferweg sorgen laut der App für eine grosse Artenvielfalt. Foto: Michael Trost

kann viel Spannendes erfahren werden. So gibt es rund um den Sihlprung nicht nur Geschichten über Schmuggler, die dort die Sihl überquert haben – dank dem Waldkorridor können auch Tiere wie Rehe oder Füchse besser durch den Wald wandern.

Beim Standort Seeuferweg gibt es ebenfalls einiges zu entdecken: Die Strecke vom See-gütli bis zum Meilibach gilt laut App als Brennpunkt der Biodiversität. Dank der Hecke, der Natursteinmauer und dem See

fühlen sich hier nicht nur viele Tiere wohl. Auch Pflanzen gefährdeter Arten, wie zum Beispiel der knollige Geissbart, haben sich dort angesiedelt.

Nähert man sich einem Schauplatz, werden ab einer Distanz von 40 Metern Bilder freigeschaltet. Mit richtig beantworteten Quizfragen können Punkte gesammelt werden. «Viele Gemeinden leisten sehr viel, um die Artenvielfalt in den Siedlungen zu fördern. Ihnen fehlen jedoch oft die Mittel, um

ihr Engagement sichtbar zu machen», sagt Projektleiter Remo Bräuchi von Pusch.

Noch herrscht teilweise Unverständnis

Bräuchi erklärt, dass die App die Arbeit der Gemeinden und die Biodiversität für die Bevölkerung erlebbar machen soll. Eine Wildblumenwiese wirkt im Sommer attraktiv, wenn sie blüht. Im Winter, wenn sie keine farbigen Blüten mehr hat, kann sie hingegen

nah gepflegte Flächen bei Einwohnerinnen und Einwohnern auf Unverständnis.

Sie halten zum Beispiel nicht gemähte Wiesen oder Böschungen für ungepflegt», sagt Bräuchi. Ihnen sei nicht bewusst, dass diese einem Zweck dienen: Die Pflanzen können so in Ruhe Samen bilden und sich vermehren. Auch bei der Heckenpflege werden an gewissen Stellen bewusst Holz und Laub zurück in die Hecke geworfen, damit Totholz entsteht und viele Kleintie-

re Unterschlupf und Nahrung finden. «Unordnung ist in der Natur und für die Biodiversität aber besser als Ordnung», erklärt der Projektleiter von der Stiftung Pusch.

Dies gelte auch für den eigenen Garten, wo kleine Laub- und Asthaufen dem Igel ein willkommenes Winterquartier bieten würden. Ab dem Winter soll das Projekt Naturpfade auf weitere interessierte Gemeinden in der Region ausgeweitet werden.

Thalwil ist auf bestem Weg zu flächendeckendem Tempo 30

Thalwil Eine Tempo-30-Zone gibts schon, zu zwei weiteren läuft die Rekursfrist, nochmals drei sind in Abklärung. 2008 hatte die Bevölkerung flächendeckendes Tempo 30 in Thalwil noch abgelehnt.

Bis jetzt gibt es eine Tempo-30-Zone in Thalwil, doch vielleicht sind es schon bald deren drei oder sogar sechs. Nachdem vor knapp einem Jahr im Etlzliberg-Quartier die Maximalgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern eingeführt wurde, sind zwei weitere Tempo-30-Zonen kurz vor der Realisierung: nämlich in den Quartieren Seehalde und Schweikrüti.

Die beiden Begehren aus der Bevölkerung gehen auf das Jahr 2017 zurück. Externe Gutachten, die der Gemeinderat nach Erhalt der Unterschriften in Auftrag gegeben hatte, ergaben, dass Tempo 30 in beiden Quartieren zweck- und verhältnismässig sei. Denn in beiden gebe es diverse Ausfahrten und Einmündungen, bei denen die Sichtverhältnisse eingeschränkt seien. Auf Antrag der Gemeinde Thalwil hat die



Fünf Tempo-30-Zonen wie hier an der Säumerstrasse im Thalwiler Etlzliberg-Quartier wünscht sich die Bevölkerung. Foto: Archiv Sabine Rock

Kantonspolizei für beide Quartiere Tempo 30 verfügt. Noch bis Anfang August läuft die Rekurs-

frist. Sollte diese ungenutzt verstreichen, würden beide Tempo-30-Zonen zeitnah signalisiert,

wie vonseiten der Gemeinde zu erfahren ist.

Drei weitere Gutachten

Bereits zeichnet sich ab, dass es noch in weiteren Thalwiler Quartieren zu verkehrsberuhigenden Massnahmen kommen könnte. Entsprechende Begehren wurden auch aus den Quartieren Gattikon Nord, Kirchbodenstrasse und Ludretikon ans Dienstleistungszentrum Planung, Bau und Vermessung herangetragen. Für alle drei habe die Gemeinde Gutachten in Auftrag gegeben.

Im Gebiet Gattikon geht es um das ganze Quartier nördlich der Gattikonstrasse. Im Fall Kirchbodenstrasse um ein rund 900 Meter langes Strassenstück und einige angrenzende Strassen. Das dritte Gebiet umfasst grob gesagt das Quartier auf der Höhe

der ehemaligen Badi Ludretikon auf beiden Seiten der Bahngleise. Konkret die Nordstrasse, Weberstrasse, Walchlibachstrasse, Ecksteinstrasse und ein Teilstück der Kronenbergstrasse. Die Resultate der Gutachter seien für den Herbst zu erwarten.

Es deutet also vieles darauf hin, dass die Gemeinde Thalwil bald über weitläufige Tempo-30-Zonen verfügen wird. Dabei hatten die Thalwiler 2008 den gemeinderätlichen Vorschlag für ein flächendeckendes Tempo 30 noch abgelehnt. Seither verfolgt der Gemeinderat das «Bottom up»-Prinzip. Das heisst, ein breit abgestütztes Begehren aus der Wohnbevölkerung ist die Grundvoraussetzung für verkehrsberuhigenden Massnahmen. Das Prinzip scheint zu greifen.

Sibylle Saxer

Anlässe

Ein zweites Begegnungsfest

Schönenberg Damit sich die Bewohner der verschiedenen Ortsteile von Grosswädenswil besser kennenlernen, gibt es drei Begegnungsfeste: in Hütten, Schönenberg und Wädenswil. Nachdem Hütten Mitte Juni diesen Reigen eröffnet hat, empfängt nun dieses Wochenende Schönenberg die Bevölkerung von ganz Wädenswil zu Chilbi und Begegnungsfest auf dem Berg. Der Chilbibetrieb startet am Samstag, 16. Juli, ab 16 Uhr. Am Sonntag, 14. Juli, 10.30 Uhr, beginnt das eigentliche Begegnungsfest mit einem ökumenischen Gottesdienst. Später gibt es einen Dorfrundgang, die Feuerwehr lädt auf dem Schulhausplatz dazu ein, von der Drehleiter aus den Weitblick zu geniessen, und die Stadtpolizei gibt Einblick in die Einsatzfahrzeuge. (red)

Samstag, 13. Juli, ab 16 Uhr und Sonntag, 14. Juli, ab 10.30 Uhr, 8824 Schönenberg.